



## P R E S S E S P I E G E L

Datum: Samstag, 4. Februar 2012  
Internet: [www.waterboelles.de](http://www.waterboelles.de)  
Thema: MIT-Pressegespräch vom 3. Februar 2012  
Auflage/Größe: 9 Tsd. / 840 mm

\*\*\*\*\*

Samstag, 4. Februar 2012

Geschrieben von Lothar Kaiser in Kommunalpolitik, Wirtschaft um 00:06 | Kommentare (0) | Trackbacks (0)

### Wer ist eigentlich zuständig für Visionen und Masterplan?

Bereits drei Tage nach ihrer **Wiederwahl in den Vorstand** des CDU-Kreisverbandes Remscheid hatten Henner Blecher (stellv. Vorsitzender), Ralf Hesse (Schatzmeister) und Jan-Wilhelm Arntz (Beisitzer) gestern einen weiteren Pressetermin (Foto rechts). Diesmal als – in gleicher Reihenfolge – Vorsitzender, stellv. Vorsitzender und (wiederum) Schatzmeister der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) der CDU Remscheid. Vor unzähligen Farbtöpfen (denn Gastgeber der MIT-Jahrespressekonferenz an der Wüstenhagener Straße war die **Maler-Direkt-Service-GmbH** von Malermeister Kurt-Peter Friese, dem zweiten stellv. Vorsitzenden der MIT) wünschte sich der MIT-Vorstand von der „Stadtspitze“, also Oberbürgermeisterin Beate Wilding und ihren Dezernenten/Dezernentin, einen „Masterplan“ für die Stadt. Das kam mir bekannt vor!

Gut, dass das kommunalpolitische Internetforum „Waterböles“ eine Suchfunktion besitzt. Und siehe da: Über den 88. Presseclub in der Denkerschmette am 2. Februar 2011, in dem Blecher heftig mitdiskutiert hatte, ist zu lesen: „Wie halten wir’s denn jetzt mit der Wirtschaftsförderung?“ Seine Antwort war damals: „Wir brauchen einen Wirtschaftsdezernenten, der kreative Ideen entwickelt! (...) Wir brauchen einen Masterplan!“ Für den Unternehmer ist das ein Dauerthema, solange die Stadt sich nicht endlich einen eigenen Wirtschaftsdezernenten leistet.



PRESSEPIEGEL

PRESSEPIEGEL



Auf der gestrigen Jahrespressekonferenz seiner Vereinigung begrüßte Blecher daher ausdrücklich, was der SPD-Fraktionsvorsitzende Hans Peter Meinecke am Dienstag in einem Interview mit der Bergischen Morgenpost gesagt hatte: „Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaftsförderung, das wäre ein wichtiges neues Dezernat. Dafür brauchen wir einen Fachmann.“

Erinnern Sie sich an die amerikanische Filmkomödie „**Und täglich grüßt das Murmeltier**“, in der ein TV-Wettermoderator in eine Zeitschleife gerät? Am vergangenen Mittwoch waren 15 Remscheider Bürger/innen in die Denkerschmette zu einem Presseclub gekommen, für den sich Gastgeber Reinhard Ulbrich die Frage ausgedacht hatte: „Was bringt das Jahr 2012 für Remscheid?“ Doch das war der Runde zu allgemein. Lieber diskutierte sie, wie vor einem Jahr (!), über die „fehlende Stadtplanung“. Da wurde Remscheid als „die Stadt der Tankstellen, der (geplanten) Baumärkte, Spielhallen und Supermärkte“ beschrieben. Aber leider fehle es den in Rat und Verwaltung Verantwortlichen an Visionen. Das klang nach Masterplan.

Während ich diese Zeilen schreibe, sitzt im Rathaus der Verwaltungsvorstand mit dem Fraktionsvorsitzenden zusammen und bespricht die nächste Sparrunde. Und längst helfen im Remscheider Rathaus Mitarbeiter des Gemeindeprüfungsamtes bei der Suche nach Sparmöglichkeiten. Ihr Honorar erhalten die Experten diesmal (**gegenüber früher**) nicht von der Stadt, sondern vom Land NRW. Masterplan? Ohne Geld? Wirtschaftsförderung im Alleingang oder im Verbund mit Solingen und Remscheid?

In der gestrigen Pressekonferenz plädierte Henner Blecher für eine eigenständige Wirtschaftsförderung der Stadt („ohne dass die MIT das bergische Städtedreieck aus den Augen verliert“). Tags zuvor, im Presseclub, hatte Hans Lothar Schiffer (FDP), sich für die bergischen Großstädte mehr Gemeinsamkeiten gewünscht, konkret: den Auftritt gegenüber dem Land NRW als ein Oberzentrum. Denn das erhöhe die Chancen auf Landes- und Bundesmittel. Wenn sie dabei gewesen wären, hätten Wuppertals Oberbürgermeister Peter Jung (der an einem Sonntag ohne vorherige Rücksprache mit Beate Wilding und dem Solinger OB Norbert Veith die Gespräche über eine Orchester-Fusion aufgekündigt hatte) und sein Kämmerer Johannes Slawig wahrscheinlich herzlich gelacht. Denn sie verstehen ihre Stadt zu Recht schon jetzt als Oberzentrum. Auch ohne die Nachbarstadt Remscheid, die im Laufe der nächsten zehn Jahre zur Kleinstadt mit weniger als 100.000 Einwohnern werden wird. Und entsprechend ist die Politik, die Wuppertal betreibt: egoistisch, eigenständig. Da machte sich Henner Blecher gestern keine Illusionen: „Unsere Interessen müssen wir selbst vertreten!“ Beispiel: Die Umgehungsstraße in Bergisch Born, die B 51n. Die Stadt brauche sie, um Unternehmen das Gewerbegebiet ‚Gleisdreieck‘ als neuen Standort anbieten zu können. Die Bergische Entwicklungsagentur (BEA) in Solingen?



Blecher hält ihre Projekte der regionalen Wirtschaftsförderung für ein wenig akademisch, „nicht nah genug dran“. Auch deshalb brauche die Stadt einen eigenen Masterplan: „Wir wollen wissen, wo wir in zehn, 15 Jahren angekommen sein wollen!“

Als der Verwaltungsvorstand am 29. Januar 2010 mit ernsten Mienen die erste „Giffliste“ vorlegte (Foto links) und der Rat der Stadt darauf im Juli einen Katalog von Sparmaßnahmen zusammenstellte und beschloss, hatte es noch geheißt, damit seien nun alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Und heute? Nachdem die Stadt dem „Stärkungspakt“ mit dem Land beitreten musste und gezwungen ist, weitere 30 Millionen Euro einzusparen? Siehe da: „Es ist noch Spielraum da“, räumte Schiffer am Mittwoch ein. Und der wäre wahrscheinlich größer, wenn die Oberbürgermeisterin mit dem Personalrat zum 9. November 2010 nicht eine Dienstvereinbarung abgeschlossen hätte, in deren § 4 es heißt, dass die Stadt Remscheid bis zum 31. Dezember 2020 auf betriebsbedingte Kündigungen verzichte, meinte am Mittwoch der W.i.R.-Fraktionsvorsitzende Wieland Gühne. – Einschränkend besteht zwischen OB und Personalrat allerdings Einvernehmen darüber, „dass es der Oberbürgermeisterin vorbehalten sein muss, in Einzelfällen betriebsbedingte Änderungs- und Beendigungskündigungen auszusprechen, um die organisatorischen Rahmenbedingungen den Zielen der Haushaltskonsolidierung anpassen zu können.“ – Gleichwohl meinte Gühne im Presseclub: „Diese Dienstvereinbarung war ein großer Fehler. Ohne noch weiter ans Personal zu gehen, kann man in der Größenordnung von 30 Millionen nicht sparen!“ Grundstücksverkäufe reduzierten zwar die Schuldenlast, seien aber „nicht der Bringer“. Gühne verhehlte nicht, dass er sich für Remscheid schon lange einen Sparkommissar aus Düsseldorf wünsche (Zustimmung von Fritz Beinersdorf, dem Fraktionsvorsitzenden der Linken). Gühnes Begründung: „Entweder ist das ein Tausendsassa, der neue Wege aufzeigt. Oder er muss der Stadt attestieren, dass beim Sparen nun wirklich das Ende der Fahnenstange erreicht ist!“

Angesichts der zweiten Sparrunde, die im Juli zu konkreten Beschlüssen führen muss, wäre es für einen Sparkommissar längst zu spät. „Bis Ende März muss das zweite Sparkpaket geschnürt sein“, so Hans Lothar Schiffer (FDP) im Presseclub. „Ohne eine Erhöhung der Gewerbe- und Grundsteuern wird es nicht klappen.“ – Dass die Kommunen diese Steuer nach eigenem Ermessen festlegen können, kritisierte Axel Behrend, Fraktionsgeschäftsführer der Linken: „Die kommunalen Steuern müssten überall gleich sein, dann gäbe es keine Konkurrenz mehr!“ (Gemeint waren etwa die erfolgreichen Bemühungen umliegender Städte, Remscheider Unternehmen zur Umsiedlung zu bewegen mit Aussicht auf niedrigere Steuersätze.)

Nach dem Beispiel der Rettungsaktionen in der Folge der Lehman-Pleite wünschte sich Fritz Beinersdorf eine „Bad Bank“ für die verschuldeten Kommunen, um sie von ihren hohen Zinszahlungen zu befreien. Aber wer diese dann übernehmen solle, sagte er nicht.



**MIT** MITTELSTANDS- UND  
WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG  
DER CDU REMSCHEID

Der Bund, der so die Bankenholding [Hypo Real Estate](#) (HRE) gerettet hatte? Davon hielt Wieland Gühne nichts: „Wenn wir von Bund oder Land Geld fordern, dann fordert wir auch dort nur Steuererhöhungen. Denn die sind selbst knapp bei Kasse. Wir müssen mit dem Sparen bei uns selbst anfangen. Es nutzt nichts, darüber nachzudenken, wie man die Welt verändern könnte. Wir müssen hier und jetzt unsere Kasse in Ordnung bringen, statt zu jammern, wie böse uns andere mitgespielt haben. Das hilft uns gar nichts!“ Axel Behrend, hatte zuvor die Schuld an der Finanzmisere der Kommunen – in Remscheid seien die Ausgaben um ein Drittel größer als die Einnahmen – allein der früheren CDU-/SPD-Bundesregierung gegeben mit ihren „riesigen Geschenken für die Reichen“. Für die hohen Schulden der Stadt gebe es „eine Vielzahl von Gründen“, wandte Schiffer ein, zeigte aber wenig Lust, einige davon zu nennen.

**Waterbölles-Kurzkommentar:** Masterplan? Visionen? Wenn Kommunalpolitiker dies fordern – wie aktuell beim Presseclub und der MIT-Pressekonferenz –, ohne zu merken, dass sie selbst gefordert sind, wem sonst soll dann noch etwas einfallen? Dem Murmeltier vielleicht?